

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Injectionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. den Regierungsrath und Director der Theresianischen Akademie Dr. Michael Freiherrn von Vidossy zum Director der orientalischen Akademie allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtämtlicher Theil.

Wasserversorgung.

Das Wasser ist für den Menschen in sehr vielen Beziehungen ein unentbehrlicher Stoff, der jedoch nicht an allen Orten in solcher Menge und Güte vorkommt, dass sich die Bewohner in ausreichendem Maße damit versehen könnten. Es wurden deshalb schon in den frühesten Zeiten die größten Anstrengungen gemacht, um aus Quellen, Bächen, Flüssen und Seen auf künstlichem Wege das Wasser an die weit entlegenen Bedarfsorte zu leiten, und so entstanden lange, ausgedehnte Wasserleitungswerke, die gewiss den großartigsten Aufwand mühevoller und sehr kostspieliger Arbeit erheischt haben.

So wurden fast von allen Völkern des Alterthums keine Hindernisse gescheut, wenn es galt, einer vollreichen Stadt gutes Wasser zuzuführen. Nur war die Kunst nicht bekannt, das Wasser in geschlossenen Röhrenleitungen auf- und absteigend zu transportieren. Die Römer ließen das Wasser durch Canäle in freiem Laufe von seinem Ursprungsorte bis zur Bedarfsstelle gelangen und mußten deshalb alle sich in den Weg stellenden Erhöhungen des Terrains entweder umgehen oder durchstechen. Thäler und Flussläufe mußten sie mittelst Brücken, die von der Thalsohle bis zur Sohlenhöhe des Wassercanales reichten, überschreiten. Derartige Aquäducte sind sogar heute noch in Benützung und geben Zeugnis von dem großen Werte, welchen die Römer der Wasserversorgung beilegen, sowie von der Sorgfalt und Solidität, die bei der Ausführung solcher Anlagen in Anwendung gebracht wurden.

Die Römer wurden aber von den Arabern in dieser Kunst überholt. Die Araber leiteten schon das Wasser in gebrannten Thonröhren unter dem vollen

Drucke des Wasserstandes am Bezugsorte bergauf und bergab, also sie wendeten die ersten Druckleitungen an. Ähnliche Einrichtungen, nur in Bambusröhren, fand man schon bei den Chinesen. Im Mittelalter war die Anlage von Wasserleitungen eine sehr primitive und meist sehr dürftig. Das Material dazu bestand hauptsächlich aus Holzröhren. Die Wasserleitungen früherer Zeiten wurden im allgemeinen zur Speisung öffentlicher Brunnen und Bäder, sowie einzelner öffentlicher oder herrschaftlicher Gebäude ausgeführt.

Erst in der Neuzeit, und zwar seit vierzig bis fünfzig Jahren, hat man bei Wasserversorgungen von Städten sich die Aufgabe gestellt, das Wasser in solchen Mengen herbeizuführen, daß es mindestens in jedes, ja sogar in jede einzelne Wohnung direct geleitet und dort zum möglichst unbeschränkten Gebrauche abgezapft werden kann. Es sind zu diesem Zwecke Wasserleitungen erbaut worden, die sowohl an Ausdehnung der Zuleitungsrohre und Canäle, als auch besonders durch sinnreiche Construction und ausgebildete Technik die alten Wasserleitungsbauten weit übertreffen. So wird die Pariser Wasserversorgung durch verschiedene Pumpstationen an der Seine und Marne, durch vier artesischen Brunnen und durch zwei Quellenleitungen erzielt. Die verschiedenen Pumpstationen, theils mit Dampf-, theils mit Wasserbetrieb, besitzen eine Maschinenkraft von 1200 Pferdekraften. Die artesischen Brunnen haben bis zu 1,0 m Durchmesser und eine Tiefe bis zu 700 m. Von den Quellenleitungen kommt die eine aus dem Thale der Banne mit einer Gesamtlänge von 173 000 Meter, wovon 21 500 m Syphonleitungen aus gußeisernen Röhren, 41 900 m aus Tunneln und 16 600 m aus Thalüberbrückungen sich zusammensetzen. Das Stadtröhrennetz hat eine Gesamtlänge von 1 400 000 m oder 200 Meilen und wird von 18 in der Stadt vertheilten Reservoirs gespeist. Die andere Quellenleitung wird aus den Quellen des Baches Dhuis gespeist und führt ihre Wasser durch 100 822 m überwölbte Canäle, durch 12 928 m Tunneln und 17 130 m Syphonleitungen, hat also eine Gesamtlänge von 130 880 m oder 19 Meilen. Die Kosten der ganzen Anlage der Pariser Wasserwerke belaufen sich auf circa 90 Millionen Francs; die tägliche Wasserlieferung beträgt 450 000 m³ oder 220 Liter pro Kopf.

Die Stadt Liverpool hat, 30 englische Meilen von der Stadt entfernt, mittelst Thalsperren im Gebirge zur Sammlung der atmosphärischen Niederschläge Reservoirs

gebildet, die einen Wassergehalt von 14 Millionen Cubikmeter haben. Aus diesen Reservoirs wird das Wasser in Röhren von 1,1 m Lichtweite nach Liverpool geleitet. Die verschiedenen Wasserleitungen Londons liefern täglich 450 000 m³ Wasser, und ihre Baukosten betragen circa 140 Millionen Francs. Um diese Wassermasse durch ein einziges Rohr mit einer Geschwindigkeit von einem Meter leiten zu können, müßte dieses Rohr einen Durchmesser im Lichten von 8 m haben. Das bedeutendste Bauwerk der Neuzeit zum Zwecke der Thalübersezung einer Wasserleitung ist die Haarlem-Brücke der Croton-Wasserleitung für die Stadt Newyork. Diese Brücke überspannt mittelst 15 Bogen das 430 m breite Thal und hat bei 450 m Länge eine Breite von 7,5 m. Ihre Vollendung fällt in das Jahr 1842. Die Croton-Wasserleitung hat ihre Benennung von dem Flüsschen Croton, aus welchem das Wasser zur Wasserleitung, 10 deutsche Meilen von Newyork entfernt, entnommen wird. Außer der Haarlem-Brücke hat die Croton-Leitung noch die 570 m lange Ueberbrückung des Glendenning-Thales.

Die Wasserleitungen von Wien und Frankfurt a. M. sind Schöpfungen, im großen Stile angelegt und mit dem größten Aufwande technischer und finanzieller Mittel ausgeführt, wobei nur zu bedauern, daß beide die erwartete Leistungsfähigkeit bezüglich der zu liefernden Wasserquantitäten nicht erreichen, so daß jetzt noch beständig Erweiterungsarbeiten vorgenommen werden müssen. Die Gesamtlänge der Wiener Zuleitung von dem «Kaiserbrunnen» und den «Sixtensteiner Quellen» bis ins Reservoir auf dem «Rosenhügel» bei Wien beträgt 90 000 Meter oder 13 Meilen. Der Anfangspunkt dieser Strecke liegt am «Kaiserbrunnen» 340 Meter über dem Nullpunkt des Pegels in Wien und ihre Ausmündung in das obengenannte Reservoir hat eine Höhe von 80 m über Null, so daß für den Wassertransport auf oben bezeichnetem Wege 260 Meter Gefälle angewendet werden. Die Zuleitungsstrecke besteht aus 76 400 m Canalstrecken von 0,6 bis 0,4 m Weite und 1,4 bis 2,0 m Höhe, aus 16 Stollen mit 8000 m Länge und aus Thalübersezungen in einer Ausdehnung von 6600 m, wovon die beiden Aquäducte in Baden und Liesing von je 630 m Länge und 22 m, beziehungsweise 17 m Höhe, auf 41, beziehungsweise 43 freistehenden Pfeilern ruhend, die bedeutendsten sind.

Die Frankfurter Quellwasserleitung ist in ihrer

Feuilleton.

Muß denn das sein?

Wer in und mit der Gesellschaft lebt, der trifft nur zu häufig sowohl auf bedeutende, wie auch auf anscheinend belanglose Vorkommnisse, welche ihn zu der Frage drängen, die heute die Ueberschrift dieser Sonntags-Epistel trägt. Daß die Frage durch ein motiviertes «Ja» erledigt wird, kommt nur sehr selten vor. Man erhält statt der Begründung Antworten in allerlei Varianten, wie z. B.: Ja, was will man da machen? Bei uns ist das nun schon einmal so und nicht anders. Da läßt sich nichts ändern. Wozu in ein Wespennest stechen?

Aus all diesen Wendungen geht hervor, daß man wohl einsteht und zugibt, manches müsse nicht sein, daß aber niemand durch Wort, That und Beispiel, durch offenen Tadel oder ernstes Zurückweisen dem entgegenwirken will, von dem es heißt: Muß denn das sein? Wie nach Darwins Lehre im Kampfe ums Dasein der Stärkere, der besser Ausgerüstete Recht behält, so dominieren in dem Leben der Gesellschaft die Gewohnheit, die Rücksichtslosigkeit, die Schreier, und ihnen unterordnen sich — oder weichen doch aus die Friedensliebe, die Gedankenlosigkeit und die Bequemlichkeit, die Aufmerksamem, Artigen und Schüchternen. Muß denn das sein? Nein, gewiss nicht; aber der Artige will nicht mit dem Brutalen, der Friedliche mit dem Unmäßigen in Conflict kommen.

Freilich gibt es auch viele Fälle, in denen wir die mehrerwähnte Frage an das Schicksal stellen, obwohl wir wissen, daß dieses über der Menschen Willen

und Wünschen ganz souverän hinwegschreitet; wenn es kostspielig arrangierte Feste, lang vorbereitete Ausflüge, ja sogar Processionen verregnet, so fragen wir wohl auch, ob denn das so sein müsse, aber das Schicksal ist boshaft genug, nur die Ohnmacht unserer Wünsche dadurch zu demonstrieren, daß dem verregneten Feste ein wunderschöner Tag, der gestörten Procession eine Stunde später heller Sonnenschein folgen kann. Mit Interpellationen an das Schicksal ärgert man sich nur. Was für einen Wert kann eine Frage haben, auf welche der Befragte gar nicht zu antworten braucht, wenn es ihm nicht beliebt?

Stellen wir also lieber unsere Fragen dort, wo wir Antwort verlangen, eventuell auch erzwingen können, und wo, fällt die Erklärung nicht befriedigend aus, die Abhilfe in unserer Macht liegt.

Zu jeder Stunde können Sie es sehen, daß junge Damen oder junge Herren zu dreien in der Reihe das Trottoir vollständig in Anspruch nehmen und andere Passanten zwingen, in das Rinnsal hinab- oder auf die Fahrbahn hinauszutreten. Es ist dies ein Terrorismus der Rücksichtslosigkeit, und wenn die andern sich ihn gefallen lassen — so ist das ihre Sache; es muß aber nicht sein; der Entgegengehende kann ja, da er dasselbe Recht zur Benützung des Trottoirs hat, stehen bleiben, bis sich von der Dreizahl ein Mitglied entschließt, Platz zu machen. Die pflichtgemäße Rücksicht des Ausweichens liegt bei der jüngeren Generation noch sehr in den Anfängen, und dem Alter wird häufig jede Schonung versagt.

Es war einmal die Rede davon, ob man es dulden solle, daß Kinderwägelchen das Trottoir benützen; diese Frage war meines Erachtens eine ganz überflüssige; Kinder verdienen Rücksicht, und da auszuweichen wird Erwachsenen, wenn auch unbequem, aber doch nicht schwer werden; man kann Kinder nicht auf die Fahrbahn verweisen. Andererseits aber darf man sich schon die Frage erlauben, ob denn das sein muß, daß Fleischhauer mit den Mulden auf der Achsel und Bäckerburschen mit großen Körben am Arme oder plaudernde Gruppen das Trottoir unsicher machen.

Im Theater geniert ein hoher Damenhut die dahinter Sitzenden, die doch für ihr Geld auch ebenso ein Anrecht erworben haben, zu sehen, was auf der Bühne vorgeht, als die Thurmhut-Inhaberin. In manchen Theatern ist es den Damen nicht mehr gestattet, derlei Hüte auf dem Kopfe zu behalten, bei uns sind wohl bereits manche so rücksichtsvoll, auf die hinter ihnen Placierten Bedacht zu nehmen, aber viele sind wieder nicht so delicat. Muß denn das so sein? Muß denn dieser Mangel an Aufmerksamkeit geduldet werden?

Sehen wir wieder auf anderes über. Es kommt vor, daß ein Geschäftsmann seine Bediensteten, Commis, Lehrlinge, welche ihm etwas nicht nach Wunsch verrichten, in Gegenwart der Kunden grob zurechtweist, beschimpft, ja geradezu flegelhaft behandelt, um seine Wackstülle zu zeigen. Muß denn das sein? Wird ein Fehler begangen, so soll der Geschäftsinhaber seine Untergebenen ruhig aufmerksam machen und die Correctur des Gefehlten veranlassen, oder ist diese nicht mehr möglich, die Rüge erst dann ertheilen, wenn die Kunden das Local verlassen haben. Das geht viele an, seien sie nun Wirte oder Fleischer, Schuster oder Kaufleute. Wen's zuckt, der krake sich; mit dem Kraken allein ist's aber nicht abgethan, er bessere sich auch.

Zuleitung nicht wie die Wiener eine Canalleitung, worin das Wasser nur unter der Wirkung des Canalgefälles strömt, sondern es ist eine gußeiserne geschlossene Röhrenleitung, in welcher das Wasser unter dem vollen Drucke der Höhenlage der Sammelbehälter der Quellen sich bewegt und der stellenweise 11 Atmosphären beträgt. Die Gesamtlänge der Zuleitung von den Quellen im Bogelsberge und im Speffart beträgt circa 80 000 m bis zur Einmündung in die Hochreservoirs nächst der Stadt Frankfurt, welche letztere einen Fassungsraum von 30 000 m³ haben und ein Stadtrohrnetz von circa 130 000 m Länge speisen.

Die neue Münchner Wasserleitung, welche sich allen größeren Wasserwerken würdig an die Seite stellen kann, ist ebenfalls eine Hochquellenleitung. Die neue Wasserversorgung Münchens erhält das Wasser von den Quellen des Mangfallthales am nördlichen Abhänge der bayerischen Alpen, und hat die Zuleitung bis ins Reservoir bei Deisenhofen eine Länge von circa 25 000 m, wovon 4300 m Stollenstrecken sind. Vom Reservoir in Deisenhofen, das einen Fassungsraum von 37 000 m³ hat, wird das Wasser durch eine doppelte gußeiserne Druckrohrleitung von 0,7 m Lichtweite und je 9,0 m Länge ins Stadtrohrnetz geleitet. Zur Vertheilung des täglichen Maximalbedarfes von 45 000 m³ Wasser dient ein Stadtrohrnetz von zunächst 140 000 m Ausdehnung und 700 bis 100 Millimeter Lichtweite. Der Wasserlauf darin wird durch 800 Schieber und 1400 Hydranten reguliert und für die öffentlichen und Privat Zwecke nutzbar gemacht.

Diese riesenhaften Anstrengungen, welche überall und hauptsächlich durch die großen Städte für Herbeischaffung guten Wassers in reichlich bemessenen Quantitäten gemacht werden, lassen erkennen, welche große Bedeutung hauptsächlich in sanitärer Hinsicht den Wasserversorgungen beigelegt wird. Eine nach allen Richtungen gesteigerte Reinlichkeit ist die nächste Folge davon, und damit im engen Zusammenhange die Förderung des körperlichen Wohles der ganzen Bevölkerung. Neben der Verwendung des Wassers zu öffentlichen und industriellen Zwecken besteht nämlich für jede moderne Wasserleitung die Hauptaufgabe darin, den Wasserverbrauch für hauswirtschaftliche Zwecke möglichst vollständig zu befriedigen und zu fördern.

Für unsere Landeshauptstadt Laibach ergibt sich die Anwendung aus dem Gesagten wohl von selbst; es dürfen keinerlei Opfer gescheut werden, um unsere Bevölkerung sobald als möglich in den Besitz einer auf rationelle Weise hergestellten Wasserleitung zu setzen.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

IV.

IX. Der Herr Kammersecretär trägt vor nachstehenden Handelsministerialerlass: Seitens einer k. k. Landesbehörde wurde die Aufmerksamkeit der Regierung darauf gelenkt, dass im Handelsverkehre Bettdecken geringster Qualität vorkommen, welche anstatt mit Baumwolle mit sogenannter Trennwolle (Lungenwolle) im ungereinigten Zustande wattiert sind. Mit Rücksicht auf den Umstand, dass derlei Bettdecken in sanitärer Beziehung nicht unbedenklich erscheinen, wurde der Antrag gestellt, auf Erlassung eines allgemeinen Verbots der Anfertigung und des Verkaufs von derlei als baumwollene Bettdecken feilgebotenen, thatsächlich

Es kommt nicht selten vor, daß bei dem aus festlichen Anlässen größeren Besuche eines Gastgeschäftes Getränke und Speisen theurer verkauft werden, als sonst. Wenn nun die Festauslagen ein Verein bestreitet und dem Wirte ohnehin ein größerer Consum zugute kommt, warum die Preiserhöhung? Muß denn das sein? Es ist ein Zeichenbegängnis; die Begleitenden drängen sich um das offene Grab; das ist begreiflich; muß man dabei aber über gut gepflegte Grabhügel steigen, sorgfältig gezogene Blumen rücksichtslos niederreten und das, was andere pietätvoll schmücken und pflegen, beschädigen? Muß denn das sein?

Die Vorstellung geht zu Ende, der Ausgang der Handlung ist bereits errathen oder bekannt und nur zwei Minuten noch, dann fällt der Vorhang; diesen normalen Schluss können jedoch viele nicht abwarten, sondern stehen bereits während der letzten Scene auf, nehmen ihre Ueberkleider, Schirme zc. und haben sie Gesäße, so eilen sie hinaus. Dieses Geräusch, diese Unruhe bringt alle übrigen um den Schluss der Vorstellung, ja manches bleibt sogar unverstanden. Wie wäre es denn, wenn die Vorstellung überhaupt um fünf Minuten länger dauern würde? Muß dieses Drängen sein?

Es gibt Gäste, die, wenn sie eine Semmel nehmen wollen, alle Gebäckstücke im Körbchen durchprobieren, ob sie auch «reisch» sind, und in Gastwirtschaften dem Brotjungen im Korbe herumwühlen, zum Gebäck riechen zc. und so anderen Gästen den Appetit verderben; muß das sein? Es gibt Frauen, die auf dem Markte alles, sei's Huhn oder Obst, Gemüse oder Fleisch und Butter, mit der Hand abtasten müssen, daß anderen Käuferinnen der Gusto nach solcher Ware vergeht; muß das sein?

aber mit einem Gemengsel von Abfällen aus getragenen Kleidern, gebrauchtem Bettzeug u. dgl. wattierten Bettdecken.

Wenngleich die sanitäre Bedenklichkeit derartiger Erzeugnisse nicht bezweifelt werden kann, dürfte doch in dem beantragten Verbote ein ausreichender Schutz nicht zu erblicken sein, weil, abgesehen von den Schwierigkeiten, die der wirksamen Handhabung des Verbots entgegenstehen, die erforderlichen sanitären Maßnahmen nicht bloß auf dieses eine Erzeugnis beschränkt bleiben dürften, sondern auch auf die Trennwolle überhaupt, welche den Gegenstand eines Handelsartikels bildet, der aus sanitätsbedenklichem Materiale erzeugt ist und in ganz ungereinigtem Zustande in den Handel gelangt, ausgedehnt werden müßte.

Bevor daher diesfalls mit einer die gefährdeten öffentlichen und sanitären Interessen wahrnehmenden Verordnung vorgegangen werden kann, erscheint es nothwendig, über diesen Industriezweig und die Art seines Betriebes im allgemeinen und insbesondere auch darüber Informationen zu erhalten, ob thatsächlich ungereinigte Abfälle bei Darstellung der Trennwolle verarbeitet werden und ob die Anwendung von desinficirenden Reinigungsmitteln vor oder bei der Verarbeitung mit dem Erzeugungsverfahren verträglich sei und daher zur Pflicht gemacht werden könnte, ferner bei welchen Erzeugnissen die Trennwolle Verwendung findet. Andererseits erscheint es auch nothwendig, darüber Kenntnis zu erlangen, in welchem Umfange dieser Industriezweig im Inlande betrieben, ob Trennwolle auch aus dem Auslande bezogen wird und ob letztere nach ihrer Beschaffenheit der im Inlande erzeugten gleichzustellen sei, welche Erzeugnisse daraus im Handel vorkommen und welche Schädigung durch ein allfälliges Verbot der Erzeugung und Verarbeitung der Trennwolle zu Bekleidungsstoffen und anderen mit dem menschlichen Körper in Berührung kommenden Artikeln, Bettdecken, Matratzen und dergleichen die damit im Zusammenhange stehenden Industrien erwachsen würde.

Die Kammer hat sich bemüht, in diesem Gegenstande sich die nöthigen Aufklärungen zu verschaffen, welche die Section nachstehend zusammengestellt hat: In Amerika und England, wo unstreitig die größte Erzeugung von Kunstwollen besteht, werden die Nähtenwollen sowie jede andere Kunstwolle in den Handel gebracht und zu den verschiedensten Zwecken verwendet. Vor wenigen Jahren wurden diese Abfälle um sehr billige Preise verkauft. Seit einigen Jahren sind alle größeren Kunstwollefabriken auf die Carbonisation eingerichtet, welche darin besteht, daß durch Säuren die Baumwollfasern zerstört, wogegen die Schafwollfasern zurückbleiben. Die Nähten werden bei der Haderfortierung herausgeschnitten, und es wird diese Wolle dann durch den Staub- und Reißwolf ebenso wie Schafwoll- oder Baumwollhadern behandelt. Außer der Kunstschafwolle kommt auch sehr oft im Handel Kunstbaumwolle vor, die zu allerlei Zwecken verwendet wird. Die Ueberwachung der Verwendung dürfte sich jedoch nicht durchführen lassen. Feine Kunstwolle, die in der Textil-Industrie verwendet wird, muß noch den Waschproceß mitmachen, denn die fertigen Stoffe werden in der Walke mit Soda oder auch anderen Mitteln ausgelaugt, daher noch besser gereinigt, als z. B. Trennwolle (Nähtenwolle), die diesen Proceß nicht durchmacht und gewöhnlich zur Deckenfütterung benützt wird. Die mit

Das Fräulein Tochter schlendert elegant herausgeputzt mit der «Musikmappe» in den belebtesten Straßen herum oder liest Romane, ihren eigenen Roman erwartend, während die alte Mutter wäscht und segt und mit müden Augen Commiswäsche näht. Muß denn das sein?

Sie sehen, das Thema läßt sich ins Unendliche fortspinnen, aber ein Feuilleton ist keine Spinnstube, und darum für heute genug.

Eugen Spork.

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

(23. Fortsetzung.)

Der Freiherr antwortete nicht; er hatte sich rasch im Gemach umgesehen und fühlte sich einigermaßen beunruhigt, weil dasselbe leer schien. Die alte Dame ordnete die Blumen, welche zu Füßen der Leiche lagen. Als sie bei diesem Anlaß auf die andere Seite des Paradebettes trat, schrak sie plötzlich zusammen und beugte sich dann bestürzt zur Erde nieder.

Der Freiherr trat rasch an ihre Seite und sah eine leblose Gestalt am Boden liegen. Cora mußte in das Gemach getreten sein, um dem geliebten Bruder Blumen auf die Bahre zu legen; vermuthlich hatten beim Anblick des theuren Todten ihre Kräfte sie verlassen, denn ihre kleinen Hände umschlossen noch krampfhaft weiße Rosen und Drangenblüten.

«Trage sie nach meinem Zimmer, Alan! Das arme Kind!» flüsterte Lady Vincent mit schnell erwachtem Mitleid.

Trennwolle gefüllten Decken können jedoch nicht mehr schädlich sein, als die mit Baumwollabfällen gefüllten. Will man die Trennwolle in ungereinigtem Zustande nicht verwenden lassen, so muß verordnet werden, daß die Trennwolle für die Fütterung von Bettdecken gar nicht oder nur im gereinigten und gewaschenen Zustande verwendet werden dürfe. Ob die Reinigung durch Anwendung von Lauge, Seife, Soda oder auch nur durch Ausstauben der Hadern und Zerreißen derselben auf dem Reißwolf stattfindet, dürfte sich einerlei bleiben.

Eine derartige Verordnung würde jedoch vielen dem Handel mit Hadern unmöglich machen. Der Handel mit Baumwoll- und Schafwoll-Hadernabfällen ist in Oesterreich bedeutend, es conveniert aber nicht, diesen Artikel aus dem Auslande zu beziehen. Nachdem jene Abfälle, die durch den Hadernhändler dem Kunstwoll-Fabrikanten zugeführt werden, im Wege der Carbonisation gereinigt werden, bevor sie in Verwendung kommen und bei der Textil-Industrie als fertige Ware noch der Walke unterzogen werden, so wird sich der Schade, der durch die Verwendung der hier erwähnten Abfälle entstehen könnte, wohl schwer nachweisen lassen. Die Trennwolle findet nur bei der Erzeugung von Bettdecken Verwendung. Ein Verbot der Erzeugung und Verbreitung der Trennwolle zu Bekleidungsstoffen und andern mit dem menschlichen Körper in Berührung kommenden Artikeln, würde sowohl dem Hadernsammler, Hadernhändler, Kunstwoll-Erzeuger als auch den Bettdecken-Erzeugern u. s. w. vom Nachtheil sein.

Die Section schließt sich diesen Ausführungen der betheiligten Kreise an und beantragt: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihre Aeußerung abgeben. — Der Antrag wird angenommen.

X. Herr Kammerath Johann Baumgartner berichtet über die Zuschrift der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Laibach, worin selbe mittheilt, daß die Stelle des verstorbenen Censors Herrn Gustav Tönnies zur Wiederbesetzung gelangt und gleichzeitig das Ersuchen stellt, im Sinne der Artikel 40 und 64 der Bankstatuten den bezüglichen Ternovorschlag zu erstatten. Diesem Ansuchen entsprechend, beantragt die Section: Die geehrte Kammer wolle für die bei der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Laibach erledigte Censurstelle folgende Herren in Vorschlag bringen: Alfred Ledenic, F. M. Regorschek und Karl Pollak. — Der Antrag wird angenommen.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Aus Wien, 11. Februar, schreibt man uns: Das Abgeordnetenhans hat zu Beginn der heutigen Sitzung das Ansuchen um strafgerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Basaty abgelehnt. Hierauf wurde die Generaldebatte über die Krankenversicherung der Arbeiter vor einem halbleeren Hause fortgesetzt. Der Abgeordnete Raizl gab dem Bedauern Ausdruck, daß das Haus dem Gegenstande nur so geringe Aufmerksamkeit widme. Gewiß würde man mehr Interesse zeigen, wenn es sich um «den Nachtwächter von Czaskau» handeln würde. Nachdem noch Adamek und Referent Bilinski gesprochen, wurde in die Specialdebatte des Gesetzesentwurfes eingegangen. Zu § 1 brachten die Abgeordneten Gompertz und Friedrich Suez Amendements ein, worauf die Verhandlung über diesen Gegenstand abgebrochen

Und als ihr Sohn sich niederbeugte, um das Mädchen in seine Arme zu nehmen, da geschah es unwillkürlich, daß in Lady Vincents Seele der Gedanke wieder wach wurde, welcher sie bei ihrem Kommen beschäftigt hatte, und sie fragte sich zum zweitenmal, ob sie nicht in diesem Mädchen eine Tochter finden würde.

Cora Sinclairs Schmerz war ebenso leidenschaftlich, als aufrichtig; sie weinte heiße Thränen um den Bruder und wollte sich gar nicht trösten lassen, so daß Lady Vincent für ihre Gesundheit Sorge hegte. Sie war sehr liebevoll und geduldig mit ihr; trotzdem verkehrte Cora leichter mit dem Freiherrn, als mit seiner Mutter. Vielleicht, daß ein unerklärliches Etwas in seinem Wesen sie unwillkürlich an den Dahingegangenen erinnerte, dessen Stelle auszufüllen er bestimmt war. Thatsache blieb, daß sie ihm mit überraschend herzlichem Vertraulichkeit entgegenkam, ein Umstand, der ihn unendlich wohlthätig berührte.

Eines Tages äußerte Lady Vincent, die nach ihrer englischen Heimat Sehnsucht empfand, den Wunsch, dorthin zurückzukehren. Zu ihrer Ueberraschung willigte Cora sofort ein, ja, es war, als sei das Mädchen mit einemmale neu belebt. Die Farbe kehrte in ihre Wangen zurück, und es gab Momente, in welchen ein Funke der alten Schelmerei sich in ihrem Wesen bemerkbar machte.

Sir Alan hielt diesen jähen Wechsel, der ihm wehe that, für eine allzugroße Leichtgläubigkeit des Temperaments. Seine Mutter, die erfahrener war als er und weniger schroff urtheilte, sah darin nichts weiter, als die Elasticität der Jugend und legte Cora folglich kein Vergehen damit zur Last.

wurde. Der Handelsminister Marquis von Bacquehem beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Fuß und Genossen, betreffend den Bau der Eisenbahnlinie Troppau-Ratibor. Graf Boos-Walbeck und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten, warum die im September vorigen Jahres eingebrachte Interpellation, betreffend die Bezeichnung der Grenze bei Eisenstein, noch nicht beantwortet wurde. Nach dieser Interpellation wurde die Sitzung um 3 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung für Dienstag den 15. d. M. anberaumt.

(Aus dem Sprachen-Ausschusse.) In der jüngsten Sitzung des Sprachen-Ausschusses erklärte Minister Pražák, bezüglich des Bezirksgerichtes Neuprassitz werde er eine Untersuchung einleiten. Dr. Rieger sagte, der Staat spreche mit jeder Nationalität in ihrer Sprache, folglich müsse er für jede Nationalität Beamte haben. Das tschechische Volk brauche in geistiger und materieller Beziehung nicht bescheiden zu sein. Dem Exodus der Deutschen aus dem Reichsrathe könnte nur eine andere Verfassung oder der Absolutismus folgen. Dr. Klaić sagt, wenn kein Zwang angewendet wird, sei er selbst für den Unterricht in der deutschen Sprache für die Gebildeten. Der Antrag Scharfshmid verlange die Führung der Deutschen und die Germanisation, es würde zu Katastrophen führen. Die Kompetenz in dieser Frage nimmt der Redner für die Landtage in Anspruch. Dr. Weitlof sagte, der Antrag Scharfshmid bezwecke nicht die Lösung der nationalen Fragen in Oesterreich, er wolle nur den Sprachenstreit einschränken. Richard Clam stellt die Kompetenzfrage als zweifelhaft dar. Er wollte durch seinen Antrag die Lösung dieser Vorfrage herbeiführen. Wenn dieser Antrag auf Widerstand stöße, wolle er ihn zurückziehen und selbst für die Einsetzung eines Subcomités stimmen. Der Vorwurf des Chauvinismus, den Graf Wurmbbrand erhoben, sei ungerecht jenen gegenüber, welche gleiches Recht verlangen. Ein solches könne einer Sprache in der Verwaltung nicht eingeräumt werden. Hierauf wurde die Fortsetzung der Debatte, für welche noch zehn Redner vorgemerkt sind, auf Dienstag vertagt.

(Der Credit für den Landsturm.) Das «Fremdenblatt» kündigt die demnächstige Einbringung der bereits signalisirten Creditforderung in den beiderseitigen Parlamenten für die schon im Frieden nöthige Ergänzung der Reservenvorräthe beider Landwehren, namentlich hinsichtlich der Bekleidung und Beschuhung, sowie für die militärische Ausrüstung der Landsturm-Auszugsbataillone, exclusive Bewaffung, für welche durch die verfügbar werdenden Werbblgewehre hinreichend vorgesorgt ist, an. Das «Fremdenblatt» bezeichnet den Credit als eine nur einmalige aber unabwiesbare Forderung.

(Zur Krisis im Deutschen Club.) Innerhalb des Deutschen Clubs im Abgeordnetenhaus sind so schwere Differenzen ausgebrochen, daß, obwohl mit Mühe eine provisorische Einigung erzielt wurde, die ganze, 44 Mann starke Partei demnächst zerfallen dürfte. Der größere Theil wird dem Deutsch-österreichischen Club, die andere extrem-nationale Gruppe wahrscheinlich der antisemitischen Fraction Schönerey beitreten.

(Der Legitimations-Ausschuss) hat die Referate über die dalmatinischen Wahlen vertheilt. Ferner wurde die Wahl des Grafen Alberti im zweiten

Beide aber irrten sich. Das unveränderte Benehmen des jungen Mädchens hatte eine ganz andere Motivierung; in ihrem Herzen war eine neue Hoffnung wach geworden. Einige Zeilen, welche Lady Martyn ihr geschrieben, hatten ihr verrathen, daß die Verlobung Lucie Belmonts aufgehoben sei, und Cora glaubte nun überzeugt sein zu können, daß der Graf von Almaine jetzt nicht mehr säumen würde, in aller Form Rechtens um ihre Hand zu werben. Sie liebte ihn zu leidenschaftlich, um ihm nicht unbedingtes Vertrauen zu schenken. Diese Hoffnung war es, welche sie neu belebte, und nur das Bewußtsein, daß der Bruder, welcher sie so innig geliebt, an ihrem Glücke nicht theilnehmen sollte, stimmte sie zuweilen noch trübe.

An dem Abend, bevor sie Rom verließen, schlug Cora den Weg nach dem Gottesacker ein, um die Stätte noch einmal mit Blumen zu schmücken, an welcher Herbert ruhte. Sir Alan selbst hatte den Grabstein gemeißelt, welcher ein wahres Meisterwerk war.

«Wie gut er ist!» flüsterte Cora leise vor sich hin, und als etwa eine halbe Stunde, nachdem sie auf dem Gottesacker erschienen, auch der Freiherr seine Schritte dorthin lenkte, begrüßte sie ihn mit warmer Herzlichkeit.

«Meine Mutter hat mich beauftragt, Sie zu holen, Cora; sie fürchtet, daß die Nachtluft Ihnen schaden könne.»

«Ich komme. Wie aber soll ich Ihnen danken? Der Grabstein ist wunderbar schön!»

Sein Antlitz nahm einen freundigen Ausdruck an. «Ich bin belohnt, wenn er Ihnen gefällt, Cora,» sprach er, sie mit seinen Blicken förmlich verschlingend,

Wahlkörper des Tiroler Großgrundbesitzes, die des Dr. Pischeiden in den Landgemeinden Feldbach und die des Dr. Ferjančić in den Landgemeinden Adelsberg agnosciert.

(Ungarn.) Der ungarische Landesvertheidigungs-Minister Baron Fejerváry hat sich Freitag nach Wien begeben, wohin ihm Samstag Ministerpräsident Tisza folgte. Der Zweck der Reise ist die Theilnahme an der gemeinsamen Ministerconferenz, in welcher der Zeitpunkt der Einberufung der Delegationen festgestellt und über die denselben zu unterbreitenden Vorlagen berathen werden soll. Die Veränderungen im Cabinet werden erst nach der Rückkehr Tisza's aus Wien im Amtsblatte veröffentlicht werden.

(Dr. Rieger über Rußland.) In einer Unterredung mit einem Berichterstatter des «Ruski Kurjer» beklagte Abg. Dr. Rieger den schädlichen Einfluß Rußlands auf die Entwicklung der politischen Macht der Tschechen. Der beste Beweis dafür sagte er, sei die Thatsache, daß Rußland vor 16 Jahren, als Graf Hohenwart die Wiederaufrichtung des tschechischen Königthums begünstigte, mit einem officiellen Protest dazwischentrat, weil es auch die Wiederherstellung Polens befürchtete.

(In Berlin) scheint, je näher der Wahltag heranrückt, die Zuversicht auf einen Sieg der Anhänger des Septennats zu wachsen. Man rechnet auf eine erhebliche Anzahl von «Dissidenten der Centrumspartei,» welche in Bezug auf die Militärvorlage nicht mit Windhorst stimmen werden.

(Die Krisis in Italien.) Die «Opinione» weist darauf hin, daß in wenigen Monaten die Abmachungen Italiens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, welche die Erhaltung des Friedens und eine gegenseitige Garantie des Territorialstandes bezwecken, erlöschen, und sagt, die Krisis trifft Italien daher in einem sehr heißen Augenblick, welcher der Majorität der Dissidenten die Pflicht auferlegt, die parlamentarische Mittelpartei vorzubereiten, um die Regierung mit der nöthigen Autorität zur Ausübung eines entschiedenen Einflusses in Europa auszurüsten, ebenso wie Graf Robilant nicht der augenblicklichen Entmuthigung nachgeben dürfe.

(Bulgarien.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Sofia zugehenden Meldung verlautet daselbst, daß die türkische Regierung den gewesenen bulgarischen Officieren, welche sich gegenwärtig auf türkischem Boden befinden, den Aufenthalt in Adrianopel und Mustapha-Pascha untersagt habe. Im ganzen Lande werden gegenwärtig sogenannte «Vertheidigungscomités» gebildet, deren Aufgabe darin besteht, den Agitationen der Rebellen und geheimen ausländischen Agenten entgegenzutreten und die Bevölkerung zur Achtung der Geseze und Bewahrung der öffentlichen Ordnung zu veranlassen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Journalisten- und Schriftstellervereine «Concordia» anlässlich des heute in den Sofiensälen in Wien stattfindenden «Concordia»-Balles die Summe von 300 fl. überfesseln lassen.

sie aber achtete dessen nicht, denn ihre Augen ruhten auf dem Denkmal.

Schweigend standen sie mehrere Minuten. Sir Alan war sehr bleich; man sah, wie seine Lippen unter dem Bart zuckten; kaum fand er den Muth, an dieses junge Mädchen, welches das Glück und das Elend seines Lebens in Händen hielt, die Frage zu stellen, die ihm doch schon seit Tagen auf der Seele lastete.

Endlich wandte sich Cora zum Gehen, nachdem sie noch einen langen, innigen Kuß auf den kalten Marmor gepreßt hatte, unter welchem ihr Bruder ruhte.

«Ich bin bereit, Sir Alan,» sprach sie dann ernst.

«Bleiben Sie noch einen Augenblick!» bat er, seine Hand auf ihren Arm legend.

Cora sah überrascht empor; unter der Blut seines Blickes aber schlug sie fast in demselben Moment die Augen wieder nieder, und eine kurze Pause entstand.

«Fast ist es lächerlich,» begann dann der Freiherr, sichtlich bestrebt, einen leichten Ton anzuschlagen, «fast ist es lächerlich, daß man ein solcher Feigling sein kann. Lachen Sie mich nicht aus, Cora; wäre es mir weniger ernst und heilig zumuth, so würde ich eher imstande sein, das über die Lippen zu bringen, was auszusprechen ich beschlossen habe.»

Er hielt inne, und Cora wartete schweigend, ja, mit einigem Befremden, was der Freund ihres Bruders ihr zu sagen haben könne; sie sah seine innere Erregung, vermochte aber nicht, deren Ursache zu errathen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Kunstausstellung in Triest.) Zwei wackere Kämpen der Künstlergilde Triests, der Maler Anton Lonza und der Bildhauer Ivan Rendic, haben beschlossen, von gestern an einige Tage hindurch im Parterre-Saale des alten Börsegebäudes einige ihrer neueren trefflichen Kunstschöpfungen auszustellen, um aus dem Reinertrage einem alten Künstler und Bürger Triests aufzuhelfen. Zur Ausstellung gelangen: «Uve Maria», Gemälde; «Tag und Nacht», Plafondschmuck von Anton Lonza; «Sie schläft», Marmorgruppe, und «Die Erinnerung», Marmorstatue von Ivan Rendic.

— (Gelehrten-Jubiläum.) Heute findet in Belgrad über Initiative des Unterrichtsministers die hundertjährige Jubiläumsfeier des berühmten Mathematikers Ruggiero Boskovic, eines ragusanischen Serben, statt, welcher sich einen bedeutenden wissenschaftlichen Namen erworben hatte. Am 22. d. M., gelegentlich der serbischen Staatsfeier, wird eine Anzahl neuer Akademie-mitglieder ernannt werden.

— (Sensationeller Selbstmord in Görz.) Der «Corriere di Gorizia» berichtet ausführlich über den in der Nacht von Montag auf Dienstag ausgeführten Selbstmord mittelst eines Revolvergeschusses des greisen Dr. Karl Munde, eines gebiegenen Gelehrten und Schriftstellers, der seit einigen Jahren mit seiner Familie in dem schönen Städtchen ständigen Aufenthalt genommen. Das tödliche Projectil drang durch die Schläfe ein und mußte so den plötzlichen Tod zur Folge haben. Munde war Doctor der Medicin und Philosophie und ein bekannter Schriftsteller und hat den verzweifeltsten Entschluß in dem hohen Alter von 82 Jahren gefaßt, angeblich wegen eines unheilbaren Leidens, über das er noch abends vorher klagte. Sonst war Dr. Munde immer ein liebenswürdiger Causeur und unterhielt sich als solcher noch Montags mit vielen Bekannten.

— (Theures Violoncell.) In Paris wurde diefertige das Violoncell von Stradivarius, welches von den Ausstellungen in Paris und London her bekannt ist, bei einer Versteigerung um 20 000 Francs von Herrn Delfart gekauft.

— (Bimetallische Hochzeit.) Gestern feierte in Nikolsburg der dortige Grünzeughändler Tausch die goldene, sein Schwiegersohn Wasserbauer die silberne Hochzeit, zugleich heiratete die Tochter des Wasserbauer, die Enkelin des Tausch — zum erstenmal.

— (Tod auf dem Maskenball.) Ein tragischer Vorfall hat die Gesellschaft des glänzenden Maskenballes, welcher in der Nacht zum 2. d. M. von der Fürstin Urusov im großen Saale der Adelsversammlung zu Petersburg arrangiert wurde, in große Bestürzung gebracht. Mitten im Strudel ausgelassenen Maskenscherzes wurde ganz jäh und urplötzlich ein junges zwanzigjähriges Mädchen mit Namen Tatjana Davidov vom Tode ereilt; ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Als eine der Ursachen des Todes wurde zu starkes Schnüren erkannt.

— (Ein Gerichtshof, der Geister citiert.) Der Dedenburger Gerichtshof erläßt folgenden Aufruf: «Johann Raab, geboren zu Ryel am 25. August 1777, und Elisabeth Laßgalner, verehelichte Jby, geboren am 2. Oktober 1775, werden hiemit aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres nach Erlass dieser Aufforderung bei dem Dedenburger Gerichtshofe persönlich zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt werden müßten.» Ob wohl Johann Raab und Elisabeth Laßgalner dieser Aufforderung Folge leisten werden?

— (Gegen Chioggioten.) Vor einigen Tagen wurden mehrere Chioggioten, welche sich zum Fischfange im Hafen von Milna auf der Insel Brazza ausschifften, von den kroatischen Bewohnern mit Steinwürfen empfangen, wobei einer der Chioggioten am Kopfe schwer verwundet wurde und zusammenstürzte. Die Angreifer sind bereits verhaftet.

— (Er kann sich sehen lassen.) Ein junger Mann von Rapid City im Territorium Dakota kann sich sehen lassen. Er hat seine junge Frau durch den Tod verloren und seine Schwiegermutter geheiratet, damit sie ihn tröste.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allgemeines krainisches Veteranen-corps.) Im städtischen Rathhause fand gestern in Anwesenheit von mehr als 200 Mitgliedern die Generalversammlung des allgemeinen krainischen Veteranen-corps statt. Der Corpscommandant, Magistrats-Concipist Herr Georg Mihalic, constatirte in seiner Begrüßungs-Ansprache das erfreuliche Gedeihen des Vereines und den kameradschaftlichen Geist, welcher unter den Mitgliedern des Corps herrsche. Wie immer, eröffne er auch diesmal die Generalversammlung mit einem dreifachen Jivio und Slava auf Se. Majestät den Kaiser, in welchen Ruf die Versammelten begeistert einstimmten. Aus dem Berichte über die Thätigkeit des Ausschusses ist ersichtlich, daß sich der Ausschuss eingehend mit der Regelung der Krankenunterstützungsfrage der Corpsmitglieder beschäftigt hat und zu dem Resultate gelangt ist, der Generalversammlung die Krankenunterstützung fortan nach der Anzahl der Tage der Krankheit, nicht wie bisher nach

Wochen, im gleichen Ausmaße zu empfehlen, welchem Antrage die Versammlung zustimmt. Corps-Rechnungsführer J. Skube referierte über den Geharungsausweis des Corpsvermögens vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1886. Die Einnahmen betragen 2692 fl. 96 1/2 kr., die Ausgaben 2664 fl. 76 1/2 kr., so daß einbarer Cassenrest pr. 28 fl. 20 kr. verbleibt. Für Krankenunterstützungen wurden 717 fl., für Begräbniskosten 195 fl. ausgegeben. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 5555 fl. 75 kr., welcher Betrag zum größten Theile in der krainischen Sparcasse fruchtbringend angelegt ist. Unter den Gönnern des Veteranencorps erwähnt der Referent in erster Linie des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler und dessen Gemahlin, welche das Veteranencorps bei jeder Gelegenheit und mit bedeutenden Beiträgen unterstützen, und spricht die Versammlung denselben unter lebhaftem Beifall den Dank aus. Hierauf hielt der Corpscommandant in längerer, patriotisch begeisterter Rede einen Vortrag über die Landsturmpflicht mit Beziehung auf die Militär-Veteranencorps, und gab den Beschluß des Ausschusses bekannt, bei der Generalversammlung zu beantragen: Das allgemeine krainische Militär-Veteranencorps möge als Körper im Sinne der Ausführungs-Berordnung in den Landsturm eintreten. Der Antrag des Ausschusses wurde unter begeisterten Juvio- und Slava-Rufen einstimmig angenommen und der Ausschuss beauftragt, die nöthigen Schritte behufs Einreihung des Veteranencorps in den Landsturm zu thun. Nachdem noch dem Rechnungsführer und dem zweiten Secretär eine Remuneration bewilligt und gleichwie dem ersten Secretär, für ihre ausgezeichnete Thätigkeit der Dank der Versammlung votiert und die Chargenwahl vorgenommen worden, schloß der Corpscommandant mit dreimaligem Juvio und Slava auf Se. Majestät, den erhabenen Vereinsprotector, die Versammlung.

(Handelsball.) Der vorgestern in den Sälen des Casino-Vereines stattgehabte Ball, welcher von der Laibacher Handelswelt, wie alljährlich, zugunsten der Vereins-Krankencasse veranstaltet wurde, hat entschieden den Glanz- und Höhenpunkt der Saison markiert. Laibach war zu Gast geladen und seine vornehmste Societät hat sich eingefunden, um ihre Sympathien für unseren wackeren Handelsstand zu documentieren und ihren Obolus beizutragen zum besten des Handels-Krankenunterstützungsvereines. Der Ausgang zum Tanzsaal wie die Vorhalle und der Tanzsaal waren hübsch decoriert. Die schönste Zier freilich war das frisch pulsierende Leben, das sich alsbald nach Beginn des Balles entwickelte und bis zum anbrechenden Morgen anhält. Eine distinguierte Gesellschaft, eine Blumenlese reizender Damen und Tanz bis zur völligen Erschöpfung — der Musikkapelle war die Signatur des Ballfestes. Unter den Erschienenen bemerkten wir unter anderen auch den Landeshauptmann Grafen Thurn-Balsassina, Bürgermeister Grasselli, ferner Se. Excellenz den Feldmarschalllieutenant Ritter von Keil, GM. Groller von Mildensee, Oberst Heyrowski sowie zahlreiche Officiere. Das Netto-Erträgnis, welches dem wohlthätigen Zwecke zugeführt werden wird, konnte bis zur Stunde noch nicht genau ermittelt werden, doch dürfte dasselbe den Betrag von 400 fl. übersteigen.

(Vorkehrungen gegen die Cholera.) Die politischen Landesstellen wurden in Folge neuerlicher Constatierung von Cholerafällen in Essek angewiesen, im Sinne der Cholera-Instruction Vorkehrungen gegen Einschleppung der Seuche in das diesseitige Reichsgebiet zu treffen, und sind unter einem die Eisenbahn-Verwaltungen gleichfalls aufgefordert worden, prophylaktische Maßregeln zu treffen.

(Aus dem Gerichtssaale.) Die Affaire anlässlich des jüngsten Turner-Kränzchens hat vor dem städtisch-delegierten Bezirksgerichte ein Nachspiel gefunden. Schauspieler Josef Rust wurde wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens zu einer Geldstrafe von 10 fl., eventuell 48 Stunden Arrest, der Sparcassebeamte Alois Dzinski wegen Wachebeleidigung ebenfalls zu einer Geldstrafe von 10 fl., eventuell 48 Stunden Arrest verurtheilt.

(Reichsrathswahl.) Wie das in Klagenfurt erscheinende slovenische Blatt «Mir» mittheilt, wird die slovenische Partei an der bevorstehenden Reichsrathswahl im Landwahlbezirke Klagenfurt sich nicht theiligen.

(Maskenball.) Wie alljährlich veranstaltet der Turnverein «Sokol» auch heuer am Faschings-Dienstag in den Localitäten der hiesigen Citalnica einen Maskenball, um auch jene Mitglieder, welche sich weder am Vockspringen noch am Stangenklettern betheiligen wollen, zu entschädigen. Wem sind die Sokol-Maskenbälle nicht in bester Erinnerung? Die fröhliche Schar der «Rothhembler» hat sich einen Ruf als flotte Tänzer erworben, und dieser bewährte Ruf ist es, der auf die Damentwelt eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt. Uebrigens trifft das Ball-Comité alle Vorbereitungen, um den Ball durch Vorsorge für das Arrangement von effectreichen Aufzügen zu einem ebenso bunten als heiteren Carnevalsfeite zu gestalten. Die oberen und die unteren Localitäten der Citalnica bieten der Entfaltung des bewegten Maskentreibens reichlichen Spielraum. Der Ruf des «Sokol» verbürgt eine lebhaft be-

theiligung, und so sind alle Bedingungen vorhanden, dem Balle das günstigste Prognostikon zu stellen.

(Schadenfeuer.) In der unweit Domschale gelegenen Mühle des Herrn Josef Ruffar war am vergangenen Freitag früh Feuer zum Ausbruche gekommen. Den anerkanntswerten Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr von Domschale ist es gelungen, den Brand auf einen Theil des Gebäudes zu localisieren und den Besitzer vor großem Schaden zu bewahren. Der durch den Brand verursachte Schade dürfte sich auf circa 4000 fl. belaufen.

(Selbstmordversuch.) Wie man der «Triester Zeitung» aus Capodistria mittheilt, hat sich Samstag abends der dortige k. k. Beamte P. R. im Amtlocale eine Kugel durch den Kopf gejagt, doch ist berechnete Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Das Motiv der unglücklichen That ist nicht bekannt.

(Hohes Alter.) Im Unterwinkel von Tarvis wohnt ein Mütterchen Namens Florian, das in dem gewöhnlichen Alter von 102 Jahren steht, das noch fleißig die Kirche besucht und sich im Verhältnisse zu seinem hohen Alter recht wohl befindet.

(Für die Witwe Kurnik) sind uns weiters Spenden zugekommen: Von einer Laibacherin in Idria mit dem Motto: «Aus gutem Herzen» 1 fl.; von Herrn B. 3 fl.; Sammlung in einem Comptoir 6 fl.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Dem rastlos thätigen Director unserer Bühne, Herrn Schulz, ist das Wagner'sche zweite Meyerbeer'sche Oper: Die Hugenotten, in dieser Saison durchzubringen, und zwar mit Rücksicht auf unsere, Verschleidenheit beanspruchenden Verhältnisse über Erwarten gelungen. Nach der kräftig wiedergegebenen, den Choral «Eine feste Burg ist unser Gott» bearbeitenden Ouverture waren wohl in den ersten zwei Aufzügen einige strittige Stellen bemerkbar, in denen die Sänger und das Orchester nicht zum gewünschten harmonisch ineinanderfließenden Arbeiten sich emporzuschwingen konnten. Von der belebten Handlung fortgerissen, wurde jedoch in den letzten Aufzügen durchwegs nur Gutes geleistet. Ueber alles Lob erhaben ist die Wiedergabe des Raoul durch Herrn Negro, dessen Stimme einen bisher nicht gehörten Schmelz aufwies, dessen routinirtes, über die gewöhnlichen provinziellen Anforderungen hinausgehendes heldenmäßiges Spiel das Auditorium zum lebhaften Beifalle hinriß. Mit Herrn Schertels Graf Revers, dessen Organ sich diesmal in der schönen Tiefe entfalten konnte, war der Genannte wohl der Träger des Operwerkes, welches allerdings verdienstlich einerseits Herr Passy als Graf St. Bries, andererseits Herr Dohrs als Marcell unterstützten. Die wenigen Proben allerdings haben es mit sich gebracht, daß diese Sänger etwas befangen agierten und ihre energische musikalische Recitation erfordernden Rollen nicht nach ihren Intentionen auszubilden vermochten. So gieng Herrn Dohrs, trotz der schönen und warmen Wiedergabe des Schlachtliebes im ersten Acte die Wucht des Basses ab, welcher hier wirken soll. Die Reprise wird diesen Mangel zweifellos beheben.

Weniger zufrieden waren wir diesmal mit der etwas saloppen Leistung des Frl. Kornitzer als Valentine. Ueber das stimmliche Können sagen wir kein Wort; jedermann wird von dem bloßen Zufalle losgezählt. Allein Meyerbeer braucht Studium, intensives Studium, da ist das Frl. Kornitzer nicht am Platze. So kam es, daß das Duo vor der Kirche im zweiten Acte geworren wurde. Im allgemeinen wird die geschätzte Sängerin, welcher übrigens der dritte und vierte Aufzug einige Reparaturen gestattet, viel Mühe und Eifer auf eine reine Aussprache, namentlich das Vocalisieren, legen müssen. Hinsichtlich des letzteren konnten wir gestern keinen Fortschritt entdeden.

Die Chöre thaten ihr möglichstes, sogar einige Naturjünger wurden durch dessen tüchtige Leistungen maskiert. Am besten gelang wohl die Schwertweihe, welche äußerst wirkungsvoll war und schön klang. Anerkennenswert ist die Bemühung des Fräulein Palme gewesen, den Vagen mit dem richtigen musikalischen Ausdruck zu bringen. Wenn ihr dieses nicht so ganz nach Wunsch glückte, so wollen wir es ihr als einer Operntentkraft vielmehr zugute schreiben. Fräulein Janowicz als Margarete Balois bat wegen ihrer Heiserkeit das wegen der samstägigen Ballfeste nicht allzu zahlreiche Auditorium um Nachsicht, welche wir ihr hiemit gleichfalls angedeihen lassen. —k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Wien, 12. Februar. Der Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt wurde von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen.

Wien, 13. Februar. Die Fraction Steinwender wird aus dem Deutschen Club austreten. Die Austretenden dürften vorläufig keinen neuen Clubverband bilden, sondern als «Wilbe» im Parlamente verbleiben. Die Entscheidung wird morgen erfolgen.

Essigg, 13. Februar. Die Cholera ist scheinbar im Erlöschen. Vorgestern ist eine Person erkrankt, heute und gestern niemand. Zwölf Kranke stehen noch in Behandlung.

Meran, 13. Februar. Großprior Fürst Sichnowsky ist gestorben.

Berlin, 12. Februar. Der ganze Dachstuhl des «Hotel Continental» steht in Flammen.

Berlin, 13. Februar. Der «Nationalzeitung» zufolge gieng in den letzten Tagen ein ungemein freundschaftlich gehaltenes Schreiben des russischen Kaisers an den deutschen Kaiser ein.

Berlin, 13. Februar. In politischen Kreisen wird heute die Situation als ruhiger bezeichnet; es sei nicht anzunehmen, daß sich vor den Wahlen daran noch etwas ändern werde. Bezüglich der Wahlen hofft man in Regierungskreisen auf eine entschiedene Majorität für die Militärvorlage. — Es steht fest, daß bei dem

heutigen Brand des «Hotel Continental» niemand verunglückt ist. Der Schaden ist noch nicht constatirt.

Rom, 13. Februar. Der König beauftragte Depretis im Einvernehmen mit Robilant ein neues Cabinet zu bilden.

Paris, 13. Februar. Die Nachrichten der englischen Blätter über Truppenmobilierungen in Algerien und Vorbereitungen in den französischen Häfen sind gänzlich unbegründet. Auf Corsica herrscht vollständige Ruhe.

London, 13. Februar. Das Unterhaus verwarf mit 352 gegen 246 Stimmen das Amendement Parnells zur Adresse.

Volkswirtschaftliches.

Amtliche Warenausschreibung der Wiener Börse.

Wien den 12. Februar 1887.

Zucker, pr. 100 Ko., matt. Rohzucker, 88° R., prompt ab Olmütz, fl. 22,40, bez. fl. 22,25, 22,40. Rohzucker, 88° R., prompt ab mähr. Station, fl. 22,25, 22,45. Rohzucker, 88° R., prompt Frachtbasis Auszig, fl. 22, 22,05. Raffinade, Ia., prompt ab Wien, fl. 30,50, 31. Mehl, prompt ab Wien, fl. 29,02 1/2, 29,50, 30. Pilsener, Centrifugal, prompt ab Triest, fl. 17,87 1/2, 18; per Mai-August ab Triest, fl. 18,62 1/2, 18,75. Spiritus, pr. 10000 L. r. 90/100, fest, prompt ab Wien, fl. 26,25, 26,50; pr. April-Aug. ab Wien, fl. 27; pr. Mai-Sept. ab Wien, fl. 27,25. Rübböl, pr. 100 Ko., ruhig, prompt ab Wien, fl. 27, 27,50; pr. Herbst ab Wien, fl. 28, 29. Oelkuchen, pr. Jahresabschluss, ab Hernalser Fabrik, fl. 5,47. Leinöl, pr. 100 Ko., behauptet, prompt ab Wien, fl. 33, 33,50. Oelsaaten, pr. 100 Ko., ruhig. Kohlraps, pr. Feb.-März, ab Wien, fl. 10,80, 10,90. Kohlraps, pr. Aug.-Sept. ab Wien, fl. 11,00, 11,70. Petroleum, pr. 100 Ko., behauptet. Galizisches, stand. white, prompt ab Wien, 3 Monate Ziel, fl. 20,40, bez. fl. 20, 20,25. Kaukasisches, prompt ab Triest, fl. 6,70, bez. fl. 6,60, 6,70; pr. Aug.-Okt. ab Triest, fl. 4,90, 4,95; pr. Aug.-Okt. ab Wien, fl. 21,10, 21,15. Fettwaren, pr. 100 Ko., ruhig. Schweinfett, Stadt., prompt ab Wien, 1. Kosten, fl. 54,50, 55. Speck, weiss, prompt ab Wien, 1. Kosten, fl. 48, 49. Unschlitt, Ausschnitt, prompt ab Wien, fl. 32, 32,50. Colonialwaren, Kaffee: Ceylon, feinst Highgrown, prompt c. f. Triest, 92 Schillg., pr. engl. Ctr. Campina s., grossbohlig, prompt ab Triest, fl. 88. Pfeffer, Singapore, prompt ab Triest, fl. 95. Pénang, prompt ab Triest, fl. 86. Sultaninen, Ia., Mercatil, prompt ab Triest, fl. 21.

Laibach, 12. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Heu und Stroh und 6 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

| | Mitt. fl. Tr. | Mitt. fl. Tr. | | Mitt. fl. Tr. | Mitt. fl. Tr. |
|----------------------|-----------------|-----------------|---------------------------|-----------------|-----------------|
| Weizen pr. Hektolit. | 6 99 | 7 96 | Butter pr. Kilo | — | 90 |
| Korn | 5 20 | 6 40 | Eier pr. Stück | — | 3 |
| Gerste | 4 39 | 5 10 | Milch pr. Liter | — | 8 |
| Hafer | 2 92 | 3 20 | Rindfleisch pr. Kilo | — | 64 |
| Halbbrucht | — | 6 90 | Kalbsteif | — | 54 |
| Heiden | 4 6 | 5 10 | Schweinefleisch | — | 58 |
| Hirse | 4 87 | 5 | Schöpfenfleisch | — | 36 |
| Kukuruz | 5 4 | 5 26 | Händel pr. Stück | — | 55 |
| Erdäpfel 100 Kilo | 2 85 | — | Tauben | — | 18 |
| Linien pr. Hektolit. | 11 | — | Heu pr. M.-Ctr. | — | 3 |
| Erbsen | 10 | — | Stroh | — | 3 |
| Frisolen | 11 | — | Holz, hartes, pr. Klafter | — | 6 50 |
| Rindschmalz Kilo | 1 | — | — weiches, » | — | 4 10 |
| Schweineschmalz » | 64 | — | Wein, roth., 100 Lit. | — | 24 |
| Speck, frisch, » | 56 | — | — weißer, » | — | 20 |
| — geräuchert » | 68 | — | | | |

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Dinorah oder die Wallfahrt nach Ploer mel. Romantisch-komische Oper in 3 Acten von J. Barbier und M. Carré. — Musik von Giacomo Meyerbeer.

Verstorbene.

Den 11. Februar. Maria Spiller, Briefträgers-Gattin, 31 J., Petersstraße 60, Eklampie. — Max Mervar, Heizers-Sohn, 3 J., Petersstraße 53, Scharlach.

Lottoziehungen vom 12. Februar.

| | | | | | |
|---------|----|----|----|----|-----|
| Triest: | 87 | 12 | 56 | 66 | 35. |
| Linz: | 27 | 22 | 1 | 72 | 3. |

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Februar | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Richtung des Himmels | Niederschlag in 24 St. in Millimeter |
|---------|----------------------|---|-----------------------------|------------|----------------------|--------------------------------------|
| 7 | U. Mg. | 744,94 | -0,6 | W. schwach | bewölkt | |
| 12 | 2 » N. | 744,64 | 1,8 | D. schwach | bewölkt | 1,80 |
| 9 | » Ab. | 744,99 | -0,4 | D. schwach | Schnee | |
| 7 | U. Mg. | 744,62 | -0,4 | windstill | bewölkt | |
| 13 | 2 » N. | 743,20 | 4,6 | D. schwach | bewölkt | 0,00 |
| 9 | » Ab. | 742,34 | 0,8 | D. schwach | bewölkt | |

Den 12. tagsüber anhaltende Bewölkung, abends nach neun Uhr Schneefall. Den 13. anhaltende Bewölkung, Thauwetter. Das Tagesmittel der Wärme 0,3° und 1,7°, beziehungsweise um 0,7° und 2,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Die Unterzeichneten erlauben sich, Sr. Wohlgeboren Herrn Dr. Kapler in Laibach und Herrn Dr. Sterger in Loitsch, der löbl. Citalnica in Oberlaibach, der Direction der Volksschule in Oberlaibach und allen Freunden und Bekannten, hauptsächlich den Spendern der herrlichen Kränze, den Fackel- und Kranzträgern und allen, die unsern geliebten und unvergesslichen Gatten, respective Vater, zur letzten Ruhe geleiteten, den herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Josefine Janzekovič.
Wladimir Janzekovič.

Oberlaibach, 13. Februar 1887.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 35.

Montag den 14. Februar 1887.

(753-2) Kundmachung Nr. 1615. Der k. k. Landesregierung in Krain vom 8ten Februar 1887, 3. 1615, betreffend die Beibehaltung der IV. Altersklasse in Krain bei der Stellung im Jahre 1887.

(762) Bezirksrichtersstelle Nr. 696/Präf. bei den k. k. Bezirksgerichten Feibach und Stainz, eventuell anderen Bezirksgerichten VIII. Rangklasse.

(723-3) Kundmachung Nr. 81 B. Sch. R. Wegen der Hintangabe eines Schulhausbaues nebst einer Cisterne für die einclassige Volksschule in Gröblje im Gerichtsbezirke Tschernembl wird die Minuendollicitation am 2. März 1887, früh 10 Uhr, in loco Gröblje stattfinden.

(752-2) Kundmachung Nr. 173. Die p. t. Einkommensteuerpflichtigen in Laibach werden mit Bezug auf die im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ vom 5. Jänner d. J. Nr. 3 veröffentlichte diesamtliche Kundmachung vom 3. Jänner 1887, 3. 1, nochmals aufgefordert, die vorgeschriebenen Verfassungen der Einkommensteuerfassungen pro 1887 nunmehr bis Ende Februar 1887 zuverläßig anher vorzulegen, widrigens sie sich die Folgen der §§ 32 A. 33 des Einkommensteuergesetzes selbst zuzuschreiben haben werden.

Anzeigebblatt.

Blutreinigung-Pillen. haben sich bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Blutwallungen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Appetitlosigkeit, Leber- und Nierenleiden etc. stets bewährt und übertroffen durch sichere Wirkung alle anderen, durch die Reclame so schwungvoll gepriesenen Mittel. Da dieses Präparat in der Apotheke selbst erzeugt wird, stellt sich der Preis einer Schachtel nur auf 21 kr., einer Rolle mit 6 Schachteln auf 1 fl. 5 kr. Mittelst Post wird nicht unter einer Rolle versendet. Zu haben in der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach (94) 6

(409-2) Razglas. Št. 99. Jeri Snój iz Poljč, oziroma neznanim njenim dedičem, se naznanja, da je C. Pleiweiss, kupčijska firma v Kranji, (po dr. Štampilharji) vložila proti njim tožbo de praes. 8. januarija 1887, št. 99, zaradi 545 gld. 10 kr. c. s. c., da se je o tej tožbi določil dan v redno postopanje na 8. marca 1887 ob 9. uri dopoldne pri tej sodnji ter da se je neznanim toženim postavil gospod dr. Burger iz Kranja kuratorjem v tej pravdni zadevi.

(757-1) Nr. 487. Zweite exec. Feilbietung. Mit Bezug auf das Edict Nr. 4983 wird bekannt gemacht, daß bei fruchtlosem Verlaufe des ersten Edictes in der Executionssache des Martin Hofschvar von Gurkfeld gegen Herrn Dr. Julius Fränzl Ritter von Besteneck und Herrn Otto Fränzl Ritter von Besteneck am 1. März 1887 zur zweiten exec. Feilbietung geschritten werden wird.

(772-1) Št. 825. Razglas. Z odlokom dne 5. novembra 1886, št. 5669, na danes določena druga izvršilna dražba Martin Petrinčičevega posestva pod vložkom 38, 40 in 42 katastralne občine Velika Dolina bila je brezvspešna, in se bode torej vršila dne 9. marca 1887 tretja izvršilna dražba.

(773-1) Št. 824. Razglas. Z odlokom dne 7. listopada 1886, št. 5732, na danes določena druga izvršilna dražba Peter Golobičevega posestva iz Gradaca pod vložkom 91 katastralne občine Planina bila je brezvspešna, ter se bode vršila dne 9. sušca 1887 tretja izvršilna dražba.

(616-2) Nr. 8650. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Die laut Bescheides vom 29. Juli 1886, 3. 5027, bewilligte dritte executive Feilbietung der Realität Einlage-Nr. 5 ad Catastralgemeinde Selo des Jakob Ternove von Selo, im Schätzwerte per 1112 fl., wird auf den 1. März 1887, vormittags 11 Uhr, hiergerichts übertragen.

(687-2) Št. 290. Oklic izvršilne zemljiščne dražbe. Na prošnjo Josipa Janca iz Hubajnice dovoljuje se izvršilna dražba Josip Žabkarjevega, sodno na 70 gld. in 887 gold. cenjenega zemljišča pod vložnimi št. 420 in 421 katastralne občine Raka. Za to se določujejo trije dražbeni dnevi: prvi na 12. marca, drugi na 13. aprila in tretji na 21. maja 1887, vsakokrat od 9. do 12. ure dopoldne, in sicer prva in druga pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa na lici posestva in le v slučajih, če nikdo ne bo zoper to tekom treh dni ugovarjal, pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

(567-3) Nr. 426. Befanntmachung. Zur Empfangnahme der diesgerichtlichen, für die unbekannt in Kroatien befindlichen Tabulargläubiger: Jure, Lucia und Katharina Majerle von Thal und für den verstorbenen Tabulargläubiger Anton Zupancić von Bornschloß bestimmt gewesenen Bescheide vom 5. Dezember 1886, 3. 6948, wird den genannten Tabulargläubigern Herr Peter Persche von Tschernembl zum Curator bestellt und ihm obige Bescheide behändigt.

(568-2) Nr. 472. Befanntmachung. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Mathias Absc, Pfarrerprovisor in Hötitsch bei Littai, das Amortisations-Verfahren bezüglich der angebl. entwendeten kranjischen, auf die Kirchen Hötitsch und Bernek vinculierten Grundentlastungs-Obligation ddo. 1. November 1851, lit. a, Nr. 1341, pr. 1620 fl. ö. W. eingeleitet worden. Dessen werden alle jene, welche auf vorbelegte Grundentlastungs-Obligation einen Anspruch zu haben vermeinen, zu dem Ende erinnert, denselben binnen einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen von der ersten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt so gewiß hiergerichts anzumelden und nachzuweisen, als sonst über weiteres Anlangen die erwähnte Obligation amortisiert und für rechtswirksam erklärt werden würde. Laibach am 18. Jänner 1887.